

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 24.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 248.

Dienstag, 24. Oktober 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigens-Aufnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vorabends 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dähnel in Riesa.

Auf Ersuchen des Königlich Preussischen Landratsamtes Biederwerda wird bekannt gegeben, daß wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche der Anfrisch von Rindvieh auf den  
am 28. ds. Mts. in Ruhland  
am 31. ds. Mts. in Wittichenau, sowie  
am 15. nächsten Mts. in Lohja  
stattfindenden Viehmärkten verboten worden ist.  
Großenhain, am 21. Oktober 1911.  
8895 a. E. Königlich Amtshauptmannschaft.

Wegen der noch rückständigen Gemeindeanlagen, Einkommen- und Ergänzungs- Steuern und katholischen Kirchenanlagen wird von uns nunmehr das Mahnverfahren durchgeführt werden.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Oktober 1911. R.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. Oktober 1911.

Die Einweihung des neuen Handels-  
schulgebäudes erfolgte heute vormittags 10 Uhr. Der  
Welthalt wurde in dem lichten, freundlich wirkenden Fest-  
raum des Neubaus in Gegenwart einer zahlreichen Fest-  
gemeinde abgehalten. Eingelunden hatten sich die Spitzen  
der hiesigen königlichen, städtischen und kirchlichen Behörden,  
die Leiter der hiesigen Schulen, Vertreter verschiedener  
hiesiger Korporationen, die Mitglieder des Handelsschul-  
vereins, sowie Freunde und Gönner der Schule. Nach  
einem Harmonium-Vorspiel und dem allgemeinen Gesange:  
„Als Hiesiger hat mich Gott gedacht“ trat ein Schüler in  
eindrucksvoller Weise einen sinnigen Broschur vor, worauf  
die Mädchenabteilung die Motette für dreistimmigen Chor:  
„Gib Deine Augen auf“ von Wendelsohn in zu Herzen  
gehender Weise darbot. Herr Viskendorf-Dresden  
übergab hierauf in Vertretung des Herrn Architekten Georg  
von Wagenburg-Dresden den fertigen Bau an den  
Vorstand der Schule. Er tat dies mit dem Wunsch, daß  
allzeit Gottes reichster Segen auf der Schule und allen  
denen, die in dem Gebäude lehren und lernen, ruhen möge.  
Der Vorsitzende des hiesigen Handelskammervereins, Herr  
Kaufmann Braune, hieß zunächst die Erschienenen herzlich  
willkommen und wies sodann auf die Bedeutung und  
Wichtigkeit des heutigen Tages für die Handelschule hin.  
Die Handelschule zu Riesa sei zu einer Entwicklung ge-  
langt, die der hiesigen Kaufmannschaft und der Stadt zur  
Ehre gereiche, und damit seien die Wünsche in Erfüllung  
gegangen, die einst bei der Gründung des Vereins aus-  
gesprochen worden seien. Er wies sodann auf die ver-  
schiedenen Anlässe hin, die dazu beigetragen hätten, die  
Schülerzahl der Schule, die jetzt 126 beträgt, zu vermehren.  
Nach der vorigen Jahr begründeten Abteilung für Mädchen  
tat er Erwähnung, hierbei bemerzend, daß diese erst ange-  
legte Einrichtung sich bis jetzt ausgezeichnet bewährt  
habe. Aus dem regen Zuspruch, den diese Abteilung finde,  
sei zu ersehen, daß sie eine Notwendigkeit gewesen sei.  
Der Handelskammerverein sei aus seinem alten Heim nicht  
leicht fortgegangen. Erst die Unmöglichkeit, in ihm Ver-  
besserungen herbeizuführen, hätten den Verein gezwungen, der  
Frage eines Neubaus näher zu treten. Und wenn dieser  
Neubau mit seinen schönen, hellen und gesunden Räumen  
heute seiner Bestimmung übergeben werde, so könne dies  
nicht geschehen, ohne allen denen Dank zu sagen, die es  
dem Verein ermöglicht haben, den Bau auszuführen. Bei  
den Freunden und Mitgliedern des Vereins, beim Königl.  
Ministerium und vor allem auch bei den Vertretern unserer  
Stadt, überall habe der Verein offene Herzen und Hände  
gefunden. Durch diese reichen Unterstützungen könne der  
Verein der Zukunft der Handelschule mit Verhütung ent-  
gegensehen und an dem Ausbau der Schule nach den be-  
währtesten Grundsätzen weiter arbeiten. Mit besonderem Danke  
gedenke der Verein heute auch derer, die die Schule seinerzeit  
gegründet und zur jetzigen Höhe geführt hätten. So vor allem  
Herrn Handelskammerdirektor Wölfling und Herrn Kommerzienrat  
Frey, ebenso der Herren Lehrer, die früher an der Schule  
gewirkt. Sodann übergab er den hiesigen Herren Lehrern  
die Schule, und indem er ihnen versprach, daß der Vor-  
stand des Handelskammervereins die Schule auch weiterhin in  
treue Obhut nehmen werde, gab er zugleich dem Wunsch  
Ausdruck, daß die Lehrerschaft an dem inneren Ausbau der  
Anstalt weiter arbeiten werde, immer das eine Ziel im  
Auge behaltend, aus dem ihr anvertrauten Schülern brauch-  
bare Leute zu schaffen. Unter der treuen Aufsichtführung  
der an ihre tätigen Lehrer möge die Handelschule weiter  
wachsen zur Ehre des Kaufmannstandes und zur Ehre  
der Stadt Riesa. Die Festansprache hielt Herr Handels-  
kammerdirektor Dohme. Redner besprach einleitend die gün-  
stige Entwicklung, die das Handelskammerwesen in Sachsen  
genommen hat und gedachte sodann allen denen, die sich

um das Entstehen, Werden und die Vollendung des Baus  
verdient gemacht haben. Alsdann dankte er der Aufsicht-  
behörde für die Mitwirkung beim inneren Ausbau der  
Handelschule (Einrichtung einer Mädchenabteilung und der  
Vollschule) und verbreitete sich über die Notwendigkeit der  
Befähigung der weiblichen Personen im Handelsgewerbe.  
Hinsichtlich der Vollschule sprach sich Redner dahin aus,  
daß eine einjährige Vollschule die 3-jährige Lehrlingschule  
weder in unterrichtlicher noch erzieherischer Hinsicht ersetzen  
könne und daß der einjährigen Vollschule mindestens die  
Verpflichtung zum weiteren Besuche der 1. Lehrjahrsklasse  
folgen muß, wenn nicht der zweijährige Besuch der Voll-  
schule durchgeführt werden könne. Nunmehr verbreitete sich  
Redner über die Frage: Was sind die Aufgaben unserer  
Schule und wie lösen wir sie? Nachdem er ausgeführt,  
daß die Handelschule in Folge der größeren Stundenzahl,  
des kleineren Organismus und der dadurch stets lebendigen  
Verbindung zwischen Lehrern und Schülern viel mehr als  
andere Fachschulen ihrer Erziehungsarbeit nachgehen können,  
verbreitete er sich über die Art und Weise und die Ziele  
des Schreib-, Stenographie- und Sprachunterrichts, des  
fremdsprachlichen Unterrichts, des Korrespondenz-Unterrichts,  
des Unterrichts in den Handelswissenschaften, sowie in  
Handels- und Volkswirtschaftslehre, ferner des Unterrichts  
in Staatsbürgerkunde, in Geographie, kaufmännischem  
Rechnen und Buchführung. Auch das Fach, das zwar im  
Stundenplan steht, die Religion, werde nicht vernachlässigt.  
Zur Erreichung der gestellten Ziele bedürfe es in jeder  
Hinsicht tüchtiger Arbeit. Aber diese sei und bleibe ein  
vortreffliches Erziehungsmittel und der deutsche Kauf-  
mann sei zu allen Zeiten ein eifriger Arbeiter ge-  
wesen. Und an der Arbeit, so rief der Redner den  
Schülern zu, laßt uns festhalten unser ganzes Leben lang.  
Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben,  
bewahrt sie, sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich  
heben! Der Festredner verbreitete sich auch über die  
Forderung einer genügenden Abwechslung in der Betätigung  
der Körper- und Geisteskräfte der Schüler. Wichtigkeit,  
vollendete Harmonie in der Ausbildung der Geistes- und  
Körperkräfte möge auch in der Handelschule Woblspruch  
werden. Um uns auf dem Weltmarkt unseren Platz zu  
sichern und den Schädigungen des Alkohol- und Tabak-  
genusses usw. entgegenzuwirken, sei es notwendig, daß tüchtig an  
die Arbeit gegangen werde zur Stärkung und Erhebung der  
Geistes- und Körperkräfte. Mit dem Geloben, in dem  
nun vollendeten schönen Gebäude mit treuer Arbeit weiter-  
zubauen und dahin zu wirken und zu streben, daß aus  
diesem Hause ein reicher Strom des Segens wieder zurück-  
fließe auf alle, die den Bau errichtet und gefördert, schloß  
Redner, nachdem er noch Gottes Segen und Beistand für  
die Schule erbat, seine gehaltvolle Rede. Herr Bürger-  
meister Dr. Scheider, der dem Handelskammerverein namens  
der städtischen Kollegien und der Bürgerchaft beglückwünschte,  
beglückwünschte die Einweihung des neuen Handelskammergebäudes  
als ein Ereignis, das in unserem Schulwesen einen wich-  
tigen Abschnitt bedeute. Er widmete den Bestrebungen des  
Kaufmannstandes, der auch durch die Errichtung des Neu-  
baus gezeigt habe, daß er entschlossen sei, seinem Nachwuchs  
eine immer bessere und berufsmäßige Ausbildung zu ver-  
schaffen, warme Worte der Anerkennung. So schön und  
gediegen wie das neue Heim, so gründlich und planvoll  
müsse die Arbeit sein, die in ihm geleistet werde. Im  
Auftrage des Königl. Ministeriums des Innern überreichte  
sodann Herr Bürgermeister Dr. Scheider Herrn Kaufmann  
Braune, der auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorstands-  
mitglied bezog, Vorstand des Handelskammervereins zurück-  
blicken kann, ein Dankschreiben, worin das Königl. Ministerium  
Herrn Kaufmann Braune für seine treue und  
erfolgreiche Tätigkeit warmen Dank ausspricht und dem  
Wunsche Ausdruck gibt, daß es ihm noch lange Jahre  
vergönnt sein möge, sein Amt in Gesundheit zu verwalten.  
Herr Bürgermeister Dr. Scheider nimmt hierauf Veranlassung,

Herrn Kaufmann Braune auch namens der Stadt Riesa  
für seine Tätigkeit zu danken und die besten Wünsche zum  
Ausdruck zu bringen. Herr Kaufmann Wille richtete  
namens des Handelskammervereins, der Lehrerschaft und des  
gesamten Handelsstandes herzliche Worte des Dankes und  
der Anerkennung an Herrn Kaufmann Braune, der für die  
ihm zuteil gewordenen Ehrungen danke und die Ver-  
sicherung gab, auch weiterhin nach besten Kräften für den  
Verein wirken zu wollen. Herr Realprogymnasialdirektor  
Prof. Dr. Göhl überbrachte die Glück- und Segens-  
wünsche des Realprogymnasiums mit Realchule. Seine gol-  
denen Worte gipfelten u. a. in den Wünschen: Möge die Schule  
ein Geschlecht heranbilden, das seinen Stand hochhält und  
damit dem Vaterlande am besten dient, ein Geschlecht,  
das im vaterländischen Boden festgewurzelt ist, ein Ge-  
schlecht, in dem auch christliche Weltanschauung ihre Erzie-  
herberechtigung jederzeit beweist durch Treue und edles und  
reines Denken und Fühlen, Willen und Tun! Wollt  
Gott! Warmempfundene Glück- und Segenswünsche wid-  
mete auch Herr Schuldirektor Dankwart namens der  
Mädchenchulen, und wegen Verhinderung des Herrn Schul-  
direktors Diegel auch namens der Ansehensschulen, der  
Handelschule. Seine Wünsche klangen aus in dem Turner-  
spruch: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“ So möge der Geist  
sein, der in diesem neuen Gebäude walte. Namens der  
Handelskammer Dresden beglückwünschte Herr Marthaus-  
Osch, namens des Vereins sächsischer Handelslehrer Herr  
Prof. Dr. Wlagozi-Gemnitz die Schule. Ferner nahm  
noch Herr Kommerzienrat Frey das Wort, um für die im  
Verlauf der Feier an ihn gerichteten freundlichen und  
ehrenden Worte zu danken. Herzliche Dankesworte seitens  
eines Schülers und hieran anschließend die Überreichung  
einiger von Schülern und Schülerinnen gestifteter Bilder  
beschloß die glückliche, eindrucksvolle Feier. Erwähnt sei noch,  
daß in dem Festraum außer den von den Schülern und  
Schülerinnen gestifteten sinnigen Bildern, die Porträts Sr. Maj.  
des Königs Friedrich August, sowie des Herrn Kommer-  
zienrats Frey und des früheren Handelskammerdirektors Herrn  
Wölfling Platz gefunden haben. Das Gebäude trug heute  
Flaggenhonneur, außerdem zierten den Aufgang zum Haupt-  
eingang grüne Blattpflanzen. Nach der Feier fand ein  
Abendgang durch die hellen Räume statt, der gewiß alle  
Beteiligten erkennen ließ, daß unser Handelskammerverein mit  
Freude auf die von ihm mit Hilfe der staatlichen und  
städtischen Behörden, sowie seiner Freunde und Gönner er-  
richteten Bildungs- und Erziehungsstätte blickt darf.

— Vom Ballonflug in Mönchitz flogen am Sonn-  
tag drei Ballons auf. Vormittags 8,16 bez. 8,18 Uhr die  
Ballons „Heden I“ und „Gilde“, in denen je ein  
Herr von dem Leipziger Verein für Luftschiffahrt eine  
Umfahrt unternahm. Beide Ballons landeten sehr glatt  
in Posen. Nachmittags 3,18 Uhr flog der neue, 1600 cbm  
fassende Ballon „Echmen“ zu einer Probefahrt auf. Der  
Ballon wurde geführt von einem Herrn des Königl. Sächs.  
Vereins für Luftschiffahrt und führte als Passagier einen  
Herrn aus Leipzig mit. In ungemein schneller Fahrt über-  
flog der Ballon die Großenhainer Pfäde und landete glatt  
bei Forst in der Gasse.

— Der geringste Teil der Personen, die Briefe zur  
Post geben, macht es sich klar, wie wesentlich Form und  
Beschaffenheit seiner Briefe für die Behand-  
lung durch die Post ist, wie er diese erleichtern oder er-  
schweren kann. Zunächst das Format. Am liebsten wäre  
es der Post und für die schnelle Abwicklung des Brief-  
verkehrs am überflüssigsten, wenn die Briefe eine möglichst  
einheitliche Größe hätten, dann könnten sie am schnellsten  
gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortiert und verpackt  
werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich auch schon teil-  
weise eine solche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm  
aber sieht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht  
erkennt, wenn man die Aufträge in einem Postamt



Neueste Nachrichten und Telegramme

von 24. Oktober 1911.

Strasburg. Nachdem nunmehr aus sämtlichen...

Danzig. Die Gesamtheit der Kopfschmerzen...

Berlin. Die Gesamtheit der Kopfschmerzen...

Wien. Mit verdächtigem Nachdruck wurde...

Wien. Es wird jetzt behauptet, daß Erzherzog...

Belgrad. Die Frage des künftigen Aufenthalts...

Paris. Die hiesige Polizei hat den Dieb des...

Paris. Wie verlautet, wird nunmehr das Kriegs-

Paris. Aus Langer wird gemeldet, daß General...

Paris. Wie verlautet, wird nunmehr das Kriegs-

Paris. Von russischer Seite wird gemeldet,

Paris. Das Amtsblatt wollte heute den Bericht...

Toulon. Als das Dinerschiff „Suffren“ die...

Saloniki. In Saloniki und Südmorenien...

Zur Marokko-Angelegenheit.

Berlin. Der Vorstand der Abteilung Berlin der...

Grund anzuheben. Wir lassen die Größe, unter...

Paris. Im heutigen Ministerrat wird der...

London. Wie „Daily News“ aus New York...

Schanghai. Konjunktürliebe besagen, daß sich...

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Malta. Aus Tripolis wird berichtet, daß dort...

5. Klasse 100. A. J. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche unter der Nummer...

ausgegeben am 24. Oktober 1911.

5000 Nr. 7428. Kästgen...

5000 Nr. 7294. Drei...

4758 500 487 225 444 814 541 1000 229 509 94 1000 518

407 573 54 225 223 213 078 924 120 168 138 528 1408 249

158 508 228 229 247 800 1000 229 704 507 123 228 221 10

325 208 201 224 774 910 21228 223 228 228 773 773 123 228

125 610 79 225 405 222 228 228 228 228 228 228 228 228

225 610 79 225 405 222 228 228 228 228 228 228 228

Die 10. von Halle eine Stunde 2224 von Tripolis...

in Tripolis. Gestern wurden 400 Kriegsgefangene...

in Tripolis. „Agencia Stefani“. Eine Pflanz-

in Rom. „Popolo Romano“ bezeichnet die Werbung...

in Frankfurt. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Kon-

in Saloniki. Infolge anhaltender Erregung der...

Wetterprognose

der A. G. Bundesweitermarke für den 25. Oktober:

Table with multiple columns of lottery numbers for the 5th class of the 100 A. J. Landes-Lottery.

Die Nummern, welche unter der Nummer...

**Schellfisch**  
 sehr morgen früh frisch an  
 und empfiehlt  
 W. Winkler, Kornstr. 5.  
**Meinige** heute  
 frisch.  
 W. Winkler, Niederstr. 6.  
**Birnen**  
 empfiehlt E. Beulig,  
 Gosthestr. 67.

Morgen Mittwoch früh  
 trifft  
**Schellfisch, Seelachs  
 und Cablian**  
 frisch auf Eis ein.  
**Ernst Schuler Nachf.**

**Achtung.**  
 Morgen Mittwoch früh  
 trifft wieder frisch aus der  
 See in tadellos lebendiger  
 über La Ware ein  
**Schellfisch,  
 Seelachs, Rotbarsch,  
 Clemens Bürger,  
 Wild-, Geflügel- und  
 Fischhandlung.**

**Fort**

während Ausstellung von  
 Neuheiten in Damens und  
 Badschuhen. Auch werden  
 getragene Schuhe geschmackvoll  
 umgearbeitet.  
 Bei Abnahme neuer Zu-  
 sätze garnieren frei bei  
**E. Winkler, Albertplatz.**

**Kalasisris**  
 Idealster Korsett-Verkauf.  
 Ohne Einschränkung in der  
 Taille.  
 Unübertroffene Weißbinde,  
 hochlegante schlanke Figur  
 selbst bei Körperfülle.  
**Büstenhalter**  
 in allen Weiten u. Qualitäten.  
 Außerdem große Auswahl in  
**Reformkleidchen**  
 von Winter-Tricot, Satin  
 und porösen Stoffen.  
**Firma Otto Heinemann,**  
 Sandbogengasse,  
 Bettnerstraße 7.

**Holzpfantoffeln**  
 Die halten stets  
 großes Lager von  
 gut passenden  
 Holzpfantoffeln  
 in 4 Sorten.  
 Günstiger billiger Einkauf  
 auch für Händler.  
**F. W. Thomas & Sohn,**  
 neben der Kleinen Bank.

**Kranken**  
 Behandlung mittels Magnete-  
 tismus, Massage und Wasser-  
 heil-Methoden. Komme aus-  
 wärts. H. Gähner, Natur-  
 heilkundiger, Nieße, Gbstr. 6a  
 (Eingang Niederstr. 17.)



**B. Költzsch.**  
 Uhren, Uhrketten,  
 Gold- u. Silberwaren,  
 Hochzeitsgeschenke.  
 Preisbuch kostenfrei.  
 Nieße. Tel. No. 372.

Seit Standes im letzten Mal  
**Aus Deutschlands  
 Ruhmestagen 1870/71.**  
 Großes patriotisches Krieg-Schauspiel  
 in 2 Abteilungen.  
 Hochachtungsvoll Die Direktion.

**Achtung! Voranzeige!**  
 Das Vieltheil des  
**Sichtschauspielhaus  
 Imperial-Tombild-Theater  
 Poppitzer Straße**  
 vom 25.-27. bis. 11. 11

**Die Krone aller Schlager!**  
**Jugendsünde**  
 Sitten-Drama in III Akten.  
 — ca. 1200 m lang. —  
 Dauer über 1 Stunde.

Dargestellt von den besten, zum Teil  
**Kgl. Schauspielern Kopenhagens.**

Frei von allen blühen Effekten,  
 lebenswahr und echt in jeder Szene  
 erhebt sich dies Bild weit über das  
 Niveau des Gewöhnlichen. Es ist  
 ein Meisterwerk der Filmindustrie  
 und könnte man ein solches einfach als  
**Kabinettsstück**  
 der Filmkunst bezeichnen.

Außer diesem Welt-Schlager noch ein  
**Prachtvolles Elite-Programm.**  
 Keine erhöhten Preise. Anfang präzis 7 Uhr.  
 Es ladet ergebenst ein die Direktion.  
 — **Künstler-Konzert!** —

**Achtung! Bürgergarten.**  
 Sonnabend, den 28. Oktober  
**großer Skatkongreß.**  
 Anfang 9 Uhr.  
 6. Thema.

**Stenographie Gabelberger.**  
 Der Anfängerkursus in Stenographie hat begonnen.  
 Herren, die den Anschluß übersehen, können noch Mittwoch,  
 den 25. Okt., abends 8 Uhr im Hotel Rothprinz beitreten.  
 Oberl. Hofmann.

**200 Ztr. gute Speisepfantoffeln**  
 sind morgen früh am Bahnhof und Schützenstraße 14  
 billig abzugeben.  
**R. Schnelle.**

**Sparkasse Ostrau i. Sa.**  
 Herrstr. Nr. 194. — Postkontos Leipzig Nr. 7118  
 unter Garantie der Gemeinde.  
 Geschäftlokal: Einlagen- Zinsfuß: 3 1/2 %  
 Gemeindeamt. Zinsfuß: 3 1/2 %  
 Geöffnet 9-12 und 2-1/6 Uhr.

**Phänomenal**  
 und dauerhaft ist der  
 Klang, den Ihre Geißel  
 zeigen, wenn Sie mit  
**Dr. Gentner's**  
 Nigrin  
 gepulst werden.  
 Verbraucher erhalten  
 Geschenke.  
 Alleiniger Fabrikant  
**Carl Gentner**  
 in Göttingen.

Gesundes trockenes  
**Wiesen-Heu**  
 verkauft täglich allwärts  
 Ernst Sieckert,  
 Ludau N.-L., Telefon 67.

**Reparaturen**  
 an Nähmaschinen auf Wunsch  
 auch in der Wohnung. Radebe-  
 und Ortsteile f. a. Ebn.  
**R. Sander, Gosthestr. 83.**

**Nur im  
 Edison-  
 Theater.**  
 Von Mittwoch  
 bis mit Freitag

**Moral!**

Große Sitten-Komödie.  
 Belehrt satirisch die Moral unserer  
 Zeit. — Spielt teils in einer Proving-  
 stadt, teils beim Notar und in der be-  
 rühmten Familien-Pension  
 „Laudenhaus“, Berlin, Friedrichstr.

Es verliere niemand, sich  
 diesen Schlager anzusehen.

Außer diesen noch ein  
 reichhaltiges Programm.  
 Mittwoch von 5-7 Uhr  
**große Kinder- u. Familien-Vorstellung.**  
 Es ladet ergebenst ein die Direktion.

**Vereinsnachrichten**  
 Schützen-Landverein. Mittwoch Turnfestigung.  
 Deutscher Reform-Verein Nieße. Nächsten Donnerstag,  
 den 26. bis. a. c. Versammlung im Hotel Kaiserhof,  
 hinteres Zimmer. Wichtige Tagesordnung.

**Gewerbeverein.**  
 Donnerstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr  
 im Saale des „Gesellschaftshauses“  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 von Herrn Martin Kästlich aus Dresden über: „In  
 Strafe in Klein-Asien und auf den Prinzeninseln im  
 Marmarameer“.  
 Hierzu werden die Mitglieder des Vereins nebst An-  
 gehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreichem Besuch  
 gebeten. Gäfte willkommen. Der Vorstand.

**Kartoffeln.**  
 Mache hiermit bekannt, daß ich jede Woche  
**3 bis 4 Waggons Kartoffeln**  
 am Nießer Bahnhof zum Verkauf stelle.  
**A. Piotrowsky, Neuweida.**

Sam 1. November ab halte ich  
 nur Vormittags Sprech-  
 stunde ab und zwar von 1/2 8  
 bis 1/2 10 Uhr. Bestellungen bitte ich, wo dies  
 möglich ist, bis dahin zu machen, damit im Interesse  
 des Kranken eine ordnungsgemäße und rechtzeitige  
 Versorgung desselben auch möglich ist.  
**Dr. Diewitz, Stauchitz.**

Seine Verlobung mit Fräulein  
**Liesel Grafe**, Tochter des Herrn  
 Privatus Cl. Grafe in Weinböhla,  
 beehrt sich hierdurch anzuzeigen  
 Nieße, den 25. Oktober 1911  
 Lehrer **Adolf Wunschittel.**

**Volkerversammlung**  
 hat, in welcher der liberalen  
 Kandidat Herr Walter Krüger  
 Reden, sprachlich wird.  
 Jedermann ist hierzu herzlich  
 eingeladen. Der Vorstand.

**Silber,**  
 Grant und Silbertrüge  
 werden billig und billig  
**eingeraht.**  
 Rich. Haferkorn,  
 (Blänk. Kochl.)  
 Pausitzer Str. 3.

Morgen Mittwoch früh  
**Schlachtfest.**  
 Karl Schrad, Neu-Gröba.

**Gasthof Bauhä.**  
 Morgen Mittwoch ladet zu  
 Kaffee und Bierplinken  
 freundlichst ein **O. Bettig.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Morgen Mittwoch ladet zu  
 Kaffee und Bierplinken  
 freundlichst ein **H. Barthel.**

**Gasthof Stadt Nieße,**  
 Poppitz.  
 Morgen Mittwoch ladet zu  
 Kaffee und Bierplinken  
 freundlichst ein  
**Max Stelner.**

**Ratsteller.**  
 Neue Bewirtschaftung.  
 Bismarck-Bräu.  
 Reichert, v. Tschirch.  
 Nießer Lagerbier.  
 Borzugi. Käse.  
 Preiswerter Mittagstisch.  
 Hochachtung  
**Gustav Fahl.**

**Tierisches Restaurant,**  
 Gosthestraße 36.  
 Morgen Mittwoch großes  
 Schlachtfest. Es ladet er-  
 gebenst ein **Osw. Thiere.**

**Berliner Residenz-Salamite**  
 20 Personen  
 (10 Herren, 10 Damen).  
 Direktion **Willy Reinert.**  
**Donnerstag,**  
 den 26. Oktober in  
**Köpfners Hotel**  
 mit großer Ausstattung und  
 prachtvollen Kostümen:

**Die Geisha,**  
 oder eine japanische Tee-  
 hausgeschichte. Operette in  
 3 Akten von Owen Hall.  
 Orchester:  
 Gesamte Pianokapelle.  
 Vorverl. v. Herrn Abendroth.  
 Alles Nähere die Tages-  
 zettel.

**Freitag, den 27.**  
 ds. Mts. abends  
 1/2 9 Uhr  
**Deutscher Herold.**

Durch die glückliche  
 Geburt eines munteren  
**Mädels**  
 wurden hocherfreut  
**Alfred König u. Frau**  
 Liesbeth geb. Jahn.

Für die liebevollen Bemü-  
 der Teilnahme und den schönen  
 Blumenbesuch beim Begräb-  
 nis unsern lieben  
**Lenchens**  
 sagen wir hiermit allen den  
 herzlichsten Dank.  
**Gröba, 25. Oktober 1911.**  
 Familie **Paul Pinert**  
 nebst Erbstettern.

Die heutige Nr. umfaßt  
 8 Seiten.



## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Nach der Besetzung der englischen Konsulate in Konstantinopel wird der Neuen Freien Presse aus der türkischen Hauptstadt telegraphiert: „Man versichert in türkischen Kreisen, dass die Türkei und Wien entgegen der beabsichtigten Merkmale der Sympathien der gegenwärtigen Kabinets für die Benennung nicht rasch handeln, um den Türken mindestens eine gleich günstige Lösung des Konflikts zu verbürgen, dann würde die Möglichkeit zu bestehen, dass die Brüche jahrelangiger Friedensverträge zwischen Deutschland und Österreich-Litauen im Orient werden. Sicherlich werde der Erfolg demjenigen zufallen, der rasch und energisch vorgeht.“ Eine glückliche Lösung des Konflikts können die Verbündeten Italiens nicht in Aussicht stellen, wohl aber die englischen Protestoren Italiens, die ebenfalls auch jederzeit ein williges Ohr und offene Hände bei den Russländern im Osten und selbst bei den Amerikanern finden. Nach der Neuen Preussischen Korrespondenz lassen es die neuesten in Berlin vorliegenden Berichte als fast gewiss erscheinen, dass sich die Türkei der Rückkehr nach England-Französisch-Russland anschließen wird. In welcher Form sich dieser Anschluss vollziehen wird, steht noch dahin. — Vielleicht wird das nie aufgegebene Projekt eines Balkanbundes mit der Türkei unter der Protektion des Dreierbundes und dessen stillen Zuthaten Italien der Realisierung nähergebracht.

Über die Stellung Italiens im Dreieck wird nicht viel als aus dem Einzelnen hervorgeht, die „Italia“ wie folgt aus: Mit der Eroberung von Tripolis beginnt nicht nur eine neue Periode kolonialer Politik, sondern wir können auch in eine neue Periode internationaler Politik eintreten. Der Ministro sagt: Der Dreieck hat seine Aufgabe erfüllt. Es ist kein Grund für sein Weiterbestehen vorhanden. Wir haben mit Frankreich und England eine bereits erprobte gemeinsame Interessen, namentlich im Mittelmeer. Diese Interessen müssen wir gegen jede Bedrohung verteidigen. Da liegt der logische und physiologische Grund zu einer Allianz, die alle unsere Interessen befriedigen würde. Der Ausdruck des Hasses gegen Italien, der sich in der deutschen und österreichischen Presse geltend macht, müsste und eigentlich die Augen öffnen.

Verschiedene Wiener Wochenblätter lassen sich aus Konstantinopel melden, dass die Italiener tatsächlich bei Bengasi eine schwere Niederlage erlitten haben und dass es ihnen bisher nicht gelungen sei, dasselbe zu besetzen. Sie hatten mehrere tausend Tote und Verwundete. Dies ist mit der Grund, warum es den Kriegs-korrespondenten unterjagt wurde, der Expedition des Generals Canovas zu folgen und in Bengasi und Aenna zu landen.

Zu einer Meldung, dass sich 32 arabische Häuptlinge den Italienern unterworfen hätten, bemerkt der Messenger: Es handelt sich um 5000 Araber von Mesopotamien aus dem Tschad. Einige ihrer Häuptlinge haben die Waffen behalten zu dürfen, um sich gegen die Türken zu verteidigen zu können. Die Unterwerfung beweist, dass sich in dem Teile des Tschad, der von den oben-erwähnten Arabern bewohnt wird, keine türkischen Truppen befinden. Die Unterwerfung wird den Vormarsch der italienischen Truppen gegen das Hochland zu erleichtern.

Die Wiener Blätter melden, dass Russland der serbischen Regierung mitgeteilt, dass jede Einmischung irgendeines Balkanstaates zugunsten Italiens die gefährlichsten Verwicklungen auf dem Balkan hervorrufen würde. Infolgedessen wünscht Russland, dass Serbien sich streng neutral verhält.

Dass die Vereinigten Staaten von Amerika sich in die italienisch-türkischen Handel eingemischt haben, wird in Rom als verbürgte Tatsache hin-

gestellt. Das „Stornale d'Italia“ meint, unter anderen Umständen und zu anderen Zeiten wäre man über eine bewusste Intervention seitens eines nichteuropäischen Staates mit begünstigtem Schein hinweggehen, aber das Benehmen Amerikas sei nicht dazu geeignet, Streitigkeiten zu schlichten, sondern neue Komplikationen aufzuwerfen. Andere Blätter halten eine noch weit erregtere Sprache, aus der deutlich die Verlogenheit Italiens hervorgeht für den Fall, dass Amerika sich wirklich ins Mittel legen sollte und offenkundig Partei für die Türkei nähme.

Über eine Niederwerfung von Christen in Bengasi liegen in Paris folgende Einzelheiten vor: Es war in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in der letzten Woche, kurz nachdem von den italienischen Kriegsschiffen die ersten Schiffe abgegangen worden waren. Der Chef der Genuesi ließ von einigen Hundert seiner Anhänger zunächst die katholische Missionsanstalt umzingeln. Der Leiter dieses Hauses, Pater Umberto, trat an die Schwelle, um mit dem Führer der japanischen Kinder zu verhandeln. Pater Umberto erbot sich, alle Karren zu erlösen, wenn man seine Schutzpersonen schonen würde. Der Missionsdirektor wurde durch einen Scherenschnitt getötet, sein Leichnam verbrannt. Darauf erließ alle Insassen des Hauses das gleiche Schicksal. Von der Missionsanstalt begab sich die Genuesi in das katholische Kloster, woher sie den Pater Josef von der Kongregation des heiligen Camillus nieder und erlöseten unter den gegenwärtigen Umständen Kindern ein entschuldigtes Mitleid an. Diese Knaben und Mädchen waren mit großen Opfern losgekauft Kinder von Sklaven. Mehrere Europäer, die zum Schutz der beiden Anstalten herbeigekommen waren, büßten ihren Opfermut gleichfalls mit dem Tode.

## Der Aufstand in China.

Der Chef des spanischen deutschen Kreuzergeschwaders meldet auf eine Anfrage über den Verlauf des Szechuan-Kampfes in Szechuan telegraphisch über Tientsin: In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober versuchte chinesischer Pöbel in die deutsche Niederlassung einzudringen und zu plündern. Das Bandenkorps des „Vaterland“ in Szechuan mit einer Freiwilligenkompanie brachte den Pöbel mit Säbeln und Bajonetten aus der Niederlassung. Von der Schutzwehr wurde kein Gebrauch gemacht. Es wurde niemand verwundet. In den Fremden-niederlassungen herrscht seit dieser Zeit Ruhe.

Die Pekinger Regierung ist verständigt worden, dass General Li Yuan Hung und der protestische Präsident von Szechuan sich bemühen, einen „säkularen Staatenbund“ zu organisieren, und wüßten seien, den Norden der Provinz der Mandschu zu lassen.

Einer Meldung des „Daily Mail“ zufolge ist es dem Korrespondenten dieses Blattes gelungen, das Oberhaupt der Rebellen Li Yuan Hung aus dem Schlagsfeld von Szechuan zu interviewen. Der Kommandant der Revolutionäre erklärte, dass er über 10000 Mann der bestausgebildeten Truppen verfüge und dass er mit diesen Truppen jeden Widerstand der Regierungstruppen niederwerfen werde. Die Schlacht von Szechuan sei ja dafür ein schlagender Beweis gewesen. Auch befindet sich der Oberkommandierende der Regierungstruppen, General Tsung Hiao, wie er von Gefangenen und fast täglich ankommenden Nachrichten erfahren habe, in einer ganz verzweifelten Lage. Er sei von allen Seiten abgeschnitten und trachte danach, die Wüsten zu erreichen. Wohlwollig sei auch die Lage auf den Schiffen der Regierung. Ueberall herrsche ein entsetzlicher Mangel an Lebensmitteln. Admiral Doolittle habe sich seinen Mannschaften gegenüber dahin geäußert, dass sie unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr lange aushalten könnten und sich vorbereiten müssten, in den Tod zu gehen.

Es wird als dies berichtet von „Daily Mail“ lautet folgende Meldung der „Agence Havas“ aus Peking: Der Kommandant der Truppen unter Chang Huan auf Utschung hat Veranlassung gegeben, dass von einem Glanz der Revolutionäre gesprochen wurde. Die Regierungstruppen haben sich jedoch erst zurückgezogen, nachdem sie den Angriff der Rebellen vollständig zurückgeschlagen hatten. Die Regierungstruppen haben bereits mit der Fortdauer die Hilfe genommen. Auch wurde die Vereinigung mit der 6. Division hergestellt. Sie sind mit der Befähigung des Geländes gut vertraut, da sie ein Teil der Armee des Nigebais von Gung sind. Die Befehlshaber von Szechuan, Utschung und Gungang durch die Aufständischen beständig. Die Regierungstruppen bildeten sofort einen großen Kreis um die drei Städte, der bei jeder neuen Ankunft von Truppen enger wird. Man glaubt, dass die Revolutionäre ergeben werden.

Auch der Wiener chinesischen Gesandtschaft ist vom Nigebais von Manting ein am Sonnabend ausgehendes Telegramm zugegangen, welches von erfolgreichen Befehlen der Regierungstruppen spricht. Die telegraphische Meldung besagt: Szechuan und heute haben in Tse Hsu Hsu Hsu zwei Gefechte zwischen den kaiserlichen Truppen und den Revolutionären stattgefunden. Jeder der beiden Kämpfe hat etwa drei Stunden gedauert. Ein Kommandant der Revolutionäre ist getötet worden. Die Zahl der in diesen Kämpfen getöteten und verwundeten Revolutionäre beträgt ungefähr 600; bei den kaiserlichen Truppen hat es nur wenige Tote und Verwundete gegeben.

## Tagesgeschichte.

### Der nächstjährige Reichshaushaltsetat

Dieses, worauf schon hingedeutet worden war, an einigen Stellen des Ordinarius Ausgabenänderungen von Bedeutung aufweisen. Die Erhöhung der im Gesetzteil enthaltenen Position für die Naturalienbeschaffung wird sich auf etwa 15 Millionen Mark belaufen. Damit aber wird die Ausgabensteigerung dieses Etats, wie die „Berl. Vol. Nachr.“ erfahren, nicht erschöpft sein. Sie dürfte insgesamt 40 bis 50 Millionen Mark ausmachen, wovon selbstverständlich der größte Teil auf die Durchführung des neuen Friedenspräsenzgesetzes kommt. Neuforderungen in ähnlicher Höhe sind ja auch schon früher von der zuständigen Regierungskasse im Reichstage für das Jahr 1912 in Aussicht gestellt. Weiter wird der Etat des Reichsamts des Innern in der Position, die schon seit seiner Höhe ist, eine Steigerung enthalten. Die mit dem 1. Januar 1912 neu ins Leben tretende Hinterbliebenenversicherung macht eine Erweiterung des bisherigen Reichszulusses um mehrere Millionen Mark nötig. Für diese Neuausgabe ist die Deckung in dem zur Verfügung stehenden Hinterbliebenen-Versicherungsfonds nicht bloß für 1912, sondern solange gegeben, als der Bestand des Fonds hinreicht. Schließlich werden sich im Etat der Marineverwaltung Ausgabenänderungen vorfinden, die, wie die Steigerung der Ausgabe für die Naturalienbeschaffung, teils auf Vorgänge der letzten Zeit, teils, und zwar in der Hauptsache, auf den gesetzlich festgelegten Flottenbauplan zurückzuführen sind. Es ist ja bekannt, dass das Jahr 1911 den Höhepunkt in der aufsteigenden Kurve der Ausgaben darstellen sollte. Man hat diese Kurve in den letzten Jahren nicht so hoch gezogen, wie dies eigentlich ursprünglich beabsichtigt war. Wenn deshalb der Ausgabenrückgang in 1912 gleichfalls nicht ganz so ausfallen wird, wie ursprünglich angenommen gewesen war, so wird darin eine ganz natürliche Entwicklung zu erblicken sein. — Aus dieser Meldung ist zu ersehen, dass man unsere Klagen zu Lande und zu Wasser nicht durch das Prinzip der Sparsamkeit beeinträchtigen lassen will. Oder doch? Nachgehende Meldung ließe fast darauf schließen: Die Nat.-Bil. Kom. der Reichsregierung bringt die Mitteilung, bei den diesjährigen deutschen Herbstmanövern seien „aus Rücksicht auf die dem schwarz-blauen Block gegenüber gelübte Sparsamkeit“

## Das Geheimnis der Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

„Du komm aber nicht hierbleiben, ich sterbe vor Angst. O Lydia, Lydia, wo bist Du? Hast Du Dich verirrt? Bist Du verunglückt? Hat eine verruchte Hand Dich gemordet? Hast Du selbst...“

„Schweig, Rede nicht so wirres Zeug.“ Schall ihr Worte, aber sie ließ sich nicht beschwichtigen.

Nur mit großer Mühe, und nachdem die Ädlin, das Stubenmädchen und die inzwischen auch herbeigekommene Nonne ihr feierlich versichert hatten, sie würden sie keinen Augenblick allein lassen, willigte Frau von Rohwig herein, in der Villa zurückzubleiben; aber sie bestand darauf, nach dem Balkon zurückzutreten. Sie behauptete, es sei ihr, als müsse die Decke des Zimmers über ihr zusammenstürzen, sie müsse im Freien sein und lauschen, ob nicht ein Ton an ihr Ohr schlage, der ihr verkünde, daß man die Vermählte gefunden habe und ihr zurückbringe.

Es war eine schöne, stille Julinacht, eine jener Nächte, durch welche noch ein Schein des Sonnenlichts hindurchglimmert scheint, so daß die Sterne nur matt leuchten und doch nicht volle Finsternis die Erde deckt. Ein frischer Abendwind, hervorgehoben durch den aus der sonnenbeschienenen Felder und Wiesen fallenden Tau, stieg zu dem Balkon empor, auf welchem die Dienerinnen ihre jammernde Herrin in Kücher und Boden gemidelt auf einem bequemen Stuhl gebettet hatten. Sie hatte sich anfänglich sehr dagegen gestäubt und darauf bestanden, sie wolle auf einem eisernen Gartenstuhl irgend die Stunden durchwachen, bis ihr Kunde von ihrer Schwester käme; sie war den Balkon auf und ab gelaufen und dann doch ermattet in dem Stuhl gesunken. Einem Kinde gleich hatte sie sich dort in den Schlaf gewiegt, aus dem sie von Zeit zu Zeit aufsprang, fragend, was es an der Zeit sei, und in erneutes Jammer ausbrechend, bis der Schlämmer sich wieder auf ihre Augen senkte.

Die drei Dienerinnen saßen beieinander und tauschten während ihrer Vermutungen und Befürchtungen über das letzte Ausbleiben der Frau aus. Als aber die ersten hellen Strahlen am Morgen den Himmel das Geräußern des

Tages verdrängten und ein kühler Wind aufsprang und über die Schläfer dahinstrich, da nahm die robuste Ädlin die junge Frau, die sie als Kind hier getragen, wieder in ihre Arme und legte sie auf ein Kissen, wo sie dem Morgen entgegenlächelte, zu einem recht traurigen Erwachen.

Obwohl es schon zehn Uhr vorüber war, als Herr von Rohwig mit seinem Begleiter sich aufgemacht, hatte der einen heißen Tage eingetretene Abend voll ruhiger Nächte noch viel der Sommergäste, welche in den großen Logierhäusern und in den Privatquartieren am See und Wald und in den Dörfern wohnten, noch auf ihren Bänken und in ihren Hängematten im Freien festgehalten. Viele dieser Herren, auch Fischer und Handwerker aus den umliegenden Dörfern, schlossen sich an, man verabredete Ruhe, an denen man sich zusammenfinden wollte, dann zerstreute man sich nach allen Richtungen.

Während der ganzen Nacht tauchten zwischen den Blumen im Walde, an den Seen, auf der Landstraße, an den Knäulen (Waldhütten), auf den Feldern die Lichter der Laternen auf, mit welchen die Suchenden sich versahen hatten. Die Nacht wich der Dämmerung, die Dämmerung dem Tage. Die Lichter erloschen, die Ruhe verhallte. Bleich, trübselig, übermächtig und tief niedergeschlagen fand sich ein Trupp nach dem anderen an dem Orte, den man verabredet hatte, ein. Niemand konnte von einem Ergebnis berichten, weder die Vermählte, noch irgend eine Spur war von ihr aufgefunden worden.

Herr von Rohwig lehnte gar nicht nach Hause zurück. Er beauftragte seine Leute, der gnädigen Frau zu sagen, daß man bis jetzt von Fräulein Lydia nichts entdeckt habe, und daß er nun Schritte tun wolle, die dunkle Angelegenheit in die Hände der Behörden zu geben.

Zu diesem Zwecke fuhr er mit dem Fräulein, der von Kiel kommend an der Station Gremmühlen hieß, nach Gütin und machte dort bei Gericht Anzeige von dem rätselhaften Vorfall.

Am den Westanden des Meeres und Diebes, in einer Gegend, die noch viel von dem idyllischen Charakter bewahrt, welche die in seiner „Villa“ so ansprechend geschildert hat, unter einer Bevölkerung, deren Zuverlässigkeit und patriarchalische Einfachheit beinahe sprichwörtlich geworden ist, würde unter allen Umständen das Verschwinden eines jungen Mädchens großes und berechtigtes Aufsehen erregt ha-



